

24. Wozu hat der Gaul vier Füße empfah'n?
Damit er mit viere'n stolpern kann.

25. Und warum sind die Fische stumm?
Weil sie sonst würden reden dumm.

26. Wer löset alle Rätsel auf?
Wer immer was weiß, das sich reimet drauf.

27. Und warum schweig' ich jezo still?
Weil ich nichts weiter hören will.

Friedrich Rückert.

118. Sonntag.

1. Der Sonntag ist gekommen,
ein Sträußchen auf dem Hut;
sein Aug' ist mild und heiter,
er meint's mit allen gut.

2. Er steigt auf die Berge,
er wandelt durch das Thal,
er ladet zum Gebete
die Menschen allzumal.

3. Und wie in schönen Kleidern
nun pranget jung und alt,
hat er für sie geschmückt
die Flur und auch den Wald.

4. Und wie er allen Freude
und Frieden bringt und Ruh,
so ruf auch du nun jedem
„Gott grüß' dich!“ freundlich zu.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

119. Sonntag.

1. Es tönet über das weite Feld
ein liebliches Frühgeläute —
wie ist so ruhig heut' die Welt,
so sonnig und wonnig heute!

2. Die Hirten neben der Herde ruhn,
die Herden ruhn auf der Weide;
die Bauern ziehn zur Kirche nun
im stattlichen Sonntagskleide.

3. Es schimmert der Tau im grünen Plan
wie Perlen auf schimmernder Seide,
als hätte die Flur auch angethan
sonntägliches Festgeschmeide.

4. Es ist, als sängen die Vögel auch
heut' schöner als andere Tage,
als dufteten heut' mit stärkerem Hauch
die Blumen in Feld und Hage.